

Aus: ZEIT SPRACHEN, Deutsch perfekt 5/24, S. 22, 23 (erschieden am 28.03.2024)

## **Lieber zwanzigeins als einundzwanzig?**

Haben Sie sich auch schon einmal darüber geärgert, wie Zahlwörter auf Deutsch konstruiert sind? Eine Initiative will das jetzt ändern. Eine gute Idee?

### **Ja - „Die Drehung widerspricht der Schreib- und Leserichtung.“**

Pro-Autor: Peter Morfeld ist Mathematiker und Vorsitzender des Vereins Zwanzigeins.

In vielen Sprachen, zum Beispiel in den romanischen, im Englischen, Russischen, Ukrainischen, Türkischen oder Chinesischen wird die Zahl 123 als hundert-zwanzig-drei ausgesprochen. Im Deutschen aber spricht man sie hundert-drei-und-zwanzig, also verdreht. Diese Drehung widerspricht der Schreib- und Leserichtung. Die ist im Deutschen von links nach rechts. Außerdem ist die Drehung auch im Kontrast zur Logik des Stellenwertsystems – das heißt zur geordneten Zahlenabfolge von Hunderter-Zehner-Einer. Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch haben oft Schwierigkeiten, diese Verdrehungen zu verstehen. Psychologische Studien beweisen außerdem, dass eine verdrehte Zahlensprechweise einen negativen Effekt auf die mathematische Leistungsfähigkeit von Grundschulkindern hat. Denn die Konsequenz von Drehungen in den Zahlwörtern sind Fehler. Unsere Initiative Zwanzigeins hat deshalb das Ziel, dass die unverdrehte Zahlensprechweise im Deutschen als eine richtige Sprechweise akzeptiert wird. Wer die verdrehte Sprechweise auch in Zukunft verwenden will, soll das tun. Beide Sprechweisen kann es, wie man am Beispiel des Tschechischen sieht, gut nebeneinander geben. Wir haben eine App entwickelt, mit der verschiedene Sprechweisen im Spiel getestet werden können. Ein Resultat: Kinder aus zweiten Schulklassen waren viel schneller und machten deutlich weniger Fehler, wenn die App Zahlen unverdreht diktierte. Die Zahlendrehungen und die deshalb entstehenden Schwierigkeiten sollten Thema im Mathematikunterricht sein. Alle Kinder sollten die unverdrehte Zahlensprechweise in der Schule kennenlernen und ausprobieren dürfen.

### **Nein - „Die Vorteile beim Lernen der deutschen Sprache sind marginal“**

Contra-Autor: Georg Schuppener ist Sprachwissenschaftler, Mathematiker und Autor des Buchs *Warum 21 einundzwanzig heißt*.

Eine Veränderung des Zahlwortsystems im Deutschen ist weder nötig noch sinnvoll. Die Konstruktion von Zahlwörtern wie einundzwanzig funktioniert auf der Basis der Betonungsregeln im deutschen Sprachsystem: Das unterscheidende Element, nämlich die Einer-Zahl, wird betont. Das bringt für die Aufmerksamkeit beim Aufzählen große Vorteile. Die Umkehrung der Reihenfolge würde entweder eine wenig sinnvolle Betonung des Zehners bedeuten (der sich aber beim Aufzählen nicht ändert). Oder man müsste das letzte Element des Kompositums betonen. Das ist im Deutschen nicht üblich. Deshalb ist eine Umkehrung der Zahlwörter nicht konform mit dem deutschen Sprachsystem. Für die angeblichen Vorteile beim Rechnen gibt es keine belastbaren Beweise. Auch die Vorteile beim Lernen der deutschen Sprache sind marginal. Sie sind viel kleiner als die Arbeit, die eine Änderung bringt. Außerdem ist ein möglicher Effekt der neuen Formen Verwirrung bei den Lernenden. In der Gesellschaft sieht man keinen Wunsch nach einer Änderung. Das zeigen die ablehnenden oder gar nicht existierenden Reaktionen in Medien, sozialen Netzwerken und in der Politik. Das bedeutet, dass es wichtigere Themen gibt als eine Änderung der Zahlwörter. Die Rechtschreibreform 1996 hat schon gezeigt, wie schwer es ist, Akzeptanz für sprachliche Änderungen zu bekommen – und diese dann auch zu realisieren. Unklar sind auch die Konsequenzen für andere Zahlwortarten, zum Beispiel die Ordnungszahlen: Heißt es dann der Zwanzigeinte oder der Zwanzigerste? Insgesamt würde eine Veränderung mehr Probleme verursachen, als sie (angeblich) löst.

## Einige Erläuterungen

Zwanzigeins e.V. erreichte am 04.12.2023 eine Anfrage des Magazins Deutsch perfekt/ZEIT SPRACHEN:

„In unserer Zeitschrift haben wir eine Pro-Contra-Rubrik. Dort bitten wir Menschen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und dem öffentlichen Leben um eine Meinungsäußerung zu einem aktuellen Thema. In einer unserer nächsten Ausgaben möchten wir die Frage diskutieren: Lieber zwanzigeins als einundzwanzig? Sehr gern würden wir Sie dafür gewinnen, den PRO-Teil zu schreiben. Bei dem Text handelt sich um einen kurzen Meinungsbeitrag (1600 Zeichen).

Deutsch perfekt ist ein Sprachmagazin von ZEIT SPRACHEN und gehört zur ZEIT-Gruppe. Deutsch perfekt richtet sich an Lesende aus mehr als 140 Ländern, die sich für die deutschsprachigen Länder interessieren und unsere Sprache lernen. Das Magazin kombiniert aktuelle Berichterstattung mit sprachdidaktischen Inhalten.“ (gekürzt)

Es gibt bei diesem Format keine Abstimmung zwischen den beiden Pro- und Contra-Autoren. Die Pro-Position übernahm Peter Morfeld, Vorsitzender Zwanzigeins e.V., die Contra-Position Georg Schuppener, Sprachwissenschaftler am Institut für Germanistik der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem in Tschechien. (Eine Auseinandersetzung mit seinem Buch „Warum 21 einundzwanzig heißt“ befindet sich unten auf <https://zwanzigeins.jetzt/infos/literatur>).

Die oben dargestellte Pro-Contra-Argumentation zu Zwanzigeins ist in Deutsch perfekt 5/2024 am 28. März 2024 erschienen (eine Verteilung in den Verein wurde von der Redakteurin freigegeben, hier werden aus Copyright-Gründen nur die Argumentationen in eigener Darstellung, aber inhaltlich korrekt und vollständig wiedergegeben).

### Kommentar von Peter Morfeld

Der Contra-Teil von Herrn Schuppener hilft, die Tragfähigkeit von Argumenten gegen die Zwanzigeins-Initiative einzuschätzen.

Prof. Schuppener ist Sprachwissenschaftler und deshalb erstaunen die beiden von ihm vorgebrachten Argumente zu Betonungsregeln und zur Sprechweise der Ordnungszahlen. Betonungsregeln: Was ist an der üblichen Sprechweise von 105 - also an der durchaus üblichen Betonung der „fünf“ in „einhundertfünf“ oder „hundertfünf“ - zu bemängeln? Genauso sollten wir selbstverständlich „zwanzigfünf“ betonen. Was soll an der Weise, wie wir „hundertfünf“ sprechen, „nicht üblich“ oder „nicht konform mit dem deutschen Sprachsystem“ sein? Ordnungszahlen: Die „101. Person“ heißt im Deutschen die „einhunderterste Person“ oder kurz die „hunderterste Person“, aber sicher nicht die „hunderzteinte Person“. Also heißt es auch die „zwanzigerste Person“. Wieso ist es für Herrn Schuppener eine offene und kritische Frage, ob es „zwanzigeinte“ oder „zwanzigerste“ heißen soll?

Erstaunlich ist auch Herrn Schuppeners Behauptung, es gäbe keine „belastbaren Beweise“ für Vorteile einer unverdrehten Sprechweise. Es ist unverständlich, warum Herr Schuppener dies so apodiktisch schreibt, denn tatsächlich gibt es seit mind. 10 Jahren die einschlägigen Arbeiten von Neuropsychologen, international und wissenschaftlich publiziert, die solche „Beweise“ enthalten. Zudem gibt es unsere ersten Arbeiten mit der Zwanzigeins-App, die in eine Masterarbeit zu Primarstufenpädagogik mündeten (Schmid 2023) und belastbare Ergebnisse zeigen, die keineswegs „marginal“ sind: So sank die mittlere Dauer bis zur korrekten Eingabe von 10 diktierten Zahlen von 62 s bei traditionell-verdrehter Sprechweise auf 51 s bei unverdrehter Sprechweise, und die durchschnittliche Fehlerzahl pro Durchgang verringerte sich von 2,6 auf 0,6 Fehler. Der Anteil fehlerfreier

Durchgänge (fehlerfrei = jede der 10 diktierten Zahlen eines Durchgangs unmittelbar korrekt eingegeben) steigt von 22% aller Durchgänge bei traditionell-verdrehter Sprechweise auf 71% aller Durchgänge bei stellenwertgerechter Sprechweise. Jeder berichtete Unterschied ist statistisch hochsignifikant (stets  $p < 0,001$ ). Ein aktuelles Gasteditorial (Morfeld und Summer 2024) fasst den Sachstand zusammen, wo wir uns genau mit der Frage beschäftigen: „Hat die verdrehte Sprechweise tatsächlich eine solche nachteilige Auswirkung?“ und wir belegen dort, dass dies der Fall ist (erster Beitrag auf <https://zwanzigeins.jetzt/infos/literatur>).

Als Zwanzigeins-Initiative müssen wir uns dennoch diesem Vorwurf eines fehlenden belastbaren Beweises so ernsthaft stellen, wie wir können, denn dieser Punkt ist zentral. Wir werden deshalb weitere ergebnisoffene Studien durchführen, die „belastbar“ prüfen können, ob die Vorteile der unverdrehten Sprechweise höchstens „marginal“ sind oder nicht. Auch kann durch solche Arbeiten in Schulen geklärt werden, ob „Verwirrung bei den Lernenden“ auftritt oder nicht. Nur mit solchen Studien können wir der ohne jeden Beleg aufgestellten Schlussbehauptung von Herrn Schuppener begründet entgegenzutreten, wonach mehr Probleme durch „zwanzigeins“ verursacht würden als (angeblich) gelöst.

Änderungen der Rechtschreibung sind nicht unser Thema, auch nicht die damit verbundene richtig/falsch-Thematik, die die Diskussionen um die Rechtschreibreform so sehr belastete. Wir möchten die bestehende verdrehte Zahlensprechweise durch eine unverdrehte Sprechweise ergänzen, die ebenfalls – wie die verdrehte – als gültig angesehen werden soll. Es geht also nicht um korrekt oder falsch, wie damals bei der Orthografie.

Und trivialerweise gibt es in unserer Gesellschaft wichtigere Themen als die Zahlwortstrukturen, aber das gilt für fast alle Bemühungen um Verbesserungen, z.B. im Städtebau, Gesundheits- oder Schulwesen. Grundlegende Rechenfertigkeiten gehören zu den Basiskompetenzen in allen modernen Gesellschaften; die Anzahl der Personen, die diese Basiskompetenzen nicht erlangen, nimmt zu. Unnötige Hürden im Zugang zur Mathematik und in der Verständigung über Zahlen sollten so weit wie möglich abgebaut werden – und dazu gehören auch die durch die verdrehte deutsche Sprechweise der Zahlen produzierten Probleme.